

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 94.

Sonnabend, den 12. August 1882.

7. Jahrg.

Tagesbericht.

— Zwönitz, 11. August. Wie wir vernehmen, wurde Herr Pfarrer Reibhardt am Mittwoch, den 9. ds. Mts. bei einer Geistlichen-Conferenz in Stollberg das Ritterkreuz I. Cl. vom Albrechts-Orden durch Herrn Superintendent Steinhäuser überreicht. Herr Pfarrer Reibhardt tritt am 1. October in den wohlverdienten Ruhestand. — Vorgestern Abend hielt der hiesige Gewerbeverein im Feldschlösschen sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Concert und Tänzen ab. Die Betheiligung war eine lebhaftere. In bester Stunde hielt der Vorstand Herr Kunstschreier Nitzsche eine Ansprache und betonte hauptsächlich, daß die Mitglieder auch die Vereinsabende so zahlreich frequentiren möchten. Ein lebhaftes Ballchen machte den Schluß des einfachen doch nicht minder schönen Abends.

— Niederzwönitz. Am 7. Aug., dem 25jährigen Stiftungs- und Jubeltage, wurde dem 25jährigen Mitgliede und Vorstände des Militär-Vereines zu Niederzwönitz Herr Factor Christian Friedrich Decker, in Berücksichtigung Seiner unwandelbaren Liebe und Treue dem Verein gegenüber wie nicht minder Seiner um denselben erworbenen großen Verdienste, als Zeichen der Liebe, der Anerkennung und des Dankes ein Diplom, von Seiten der Vereinsmitglieder, durch Herrn Vice-Vorsteher Lang, überreicht, worüber derselbe freudig überrascht wurde.

— Es ist schon oft darauf aufmerksam gemacht worden, Kinder nicht allein in der Stube zu lassen. Die Außerachtlassung dieser Vorsicht hat vor einigen Tagen in Schönbach bei Reichenbach wiederum den Tod eines 2jährigen Mädchens herbeigeführt. Während sich die Mutter nur auf kurze Zeit entfernt hatte, stürzte das Kind aus dem Fenster und zwar so unglücklich, daß es wenige Stunden darauf eine Leiche war.

— Die Jagdkarten für das am 1. September d. J. beginnende Jagdjahr 1882/83 sind aus Kartonpapier von hochgelber Farbe hergestellt und ist vom Gendarmenwirthschaftsdepot mit Ausgabe derselben an die Amtshauptmannschaften und Stadträthe bereits begonnen worden.

— Ein Theil des Hauptgewinns von 40,000 Mark fiel auch in die Kollektion des Herrn Hermann Köhler in Pöschpau. Die glücklichen Gewinner gehören bis auf $\frac{1}{10}$ Loos der ärmeren Klasse an.

— Ueber das Kaisermanöver in Sachsen ist folgendes bestimmt worden: Nach vorhergegangenen Uebungen im Brigade- und Divisionsverbande wird das 12. (vgl. säch.) Armeekorps südlich von Riesa vom 12. September Rantonnementsquartiere beziehen, worauf am 15., nach einem Ruhetage, in dem bereits bezeichneten Terrain am linken Ufer der Elbe unter persönlicher Leitung des Korpskommandeurs, Prinzen Georg von Sachsen, die Manöver vor dem Kaiser beginnen, welche derart festgesetzt sind, daß am 15. September die große Parade, am 16. ein Manöver im Armeekorps gegen einen markirten Feind und am 18. bis 20. Feldmanöver der beiden Divisionen gegeneinander stattfinden. Während der Anwesenheit des Kaisers an dem königl. Hoflager in Dresden gelegentlich der Manöver des sächsischen Armeekorps im September ds. Js. wird ein großer Zapfenstreich von sämtlichen Hoboisten und Spielteuten des Armeekorps in Dresden ausgeführt werden. Es ist dazu der Abend bestimmt, an welchem der Kaiser der Festvorstellung im Theater beiwohnen wird. In einem Zwischenakt wird der gesammte Hof auf den großen Balkon des Hoftheaters hinaustreten und von dort aus den Zapfenstreich anhören. Die ausführenden Musiker nehmen unter Fackelbeleuchtung auf dem Theaterplatze Aufstellung. Sämtliche Musikchöre spielen zuerst unter Direction des königl. Musikdirectors Ehrlich die Ouverture zu Rienzi, dann bläst die Kapelle des Schützenregiments Nr. 108, vereint mit sämtlichen Trompetercorps, das Gebet von Rüden unter Direction des Musikdir. Werner und zum

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingeladnt“ mit
20 Pf. berechnet.

Schluß schlagen sämtliche Tambours den großen russischen Zapfenstreich.

— Zwickau, 10. August. Wegen nicht unbedeutender Unterschlagungen wurde gestern der Austräger einer hiesiger Buchhandlung von der Polizei festgenommen und der königl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— Schneeberg, 7. August. Das königliche Seminar zu Schneeberg, das am heutigen Tage auf eine 10jährige Existenz zurückblicken kann, hat bereits 126 junge Leute der vaterländischen Volksschule als Lehrkräfte zugeführt. Bei Begründung der Anstalt hatte dieselbe nur zwei Lehrkräfte und 21 Zöglinge aufzuweisen; gegenwärtig wirken an derselben 1 Director (Hr. Seminardirector Henne, der das Seminar von Anfang an geleitet hat), 10 Oberlehrer, 1 ständ. Seminarlehrer, 1 prov. Oberlehrer und 1 Hilfslehrer, sowie 1 Lehrerin für weibliche Handarbeiten in der Seminarübungsschule. Das Seminar besteht zur Zeit aus 7 Klassen incl. einer Parallelklasse mit zusammen 170 Schülern und einer vierklassigen Übungsschule mit 108 Schülern. Die Anstalt wurde in den vom Staate angekauften ehemaligen Logengebäude durch Herrn Geh. Kirchen- und Schulrath Dr. Japff, damals in Zwickau, eröffnet und siedelte sodann 1874 in das prachtvolle Seminargebäude über, als dessen Erbauer Herr Landbaumeister Wandel in Zwickau rühmend erwähnt sei. Dem Seminar bringen wir am zehnjährigen Stiftungstage ein herzlich Glück auf dar.

— Dresden. Während ihres letzten Aufenthalts in Rehefeld von einem Spaziergange zurückkehrend, wurde Königin Carola mit der sie begleitenden Hofdame von einem Graupelwetter überrascht. Beide Damen suchen Schutz in der Flur eines Häuschens, in dessen Parterre ein Schuhmacher arbeitet, der die Damen durch die offene Thür erblickt und in die Stube zu kommen bittet. Die Einladung wird angenommen. Die Damen setzten sich auf die dargebotenen Stühle und schauen nun der Arbeit des Schusters zu, der sie nur dann unterbricht, wenn er schnupft, dabei aber nie vergißt, die Dose auch den ihm unbekanntem Damen zu reichen. Ueber der Stubenthüre stehen die Tage der Woche: S. M. D. M. D. + J. S. und darunter das Datum. Da fragt die Königin, was beim Freitag das Kreuz bedeutet. Der Schuster entgegnet: „Ja, da hat meine Alte ihren Geburtstag, da hab' ich e Kreuz gemacht, daß ich's nich vergesse.“ — Heiterkeit. — Das Wetter ist gut, die Damen gehen. An dem Freitag aber erhielt die Frau des Schusters eine Dose, die den Namen „Carola“ trug, und der Schuster eine silberne Dose mit 10 M. zu Schnupftabak.

— Löbau, 6. August. Die zur Stütze des Bahndammes am ersten Pfeiler der über unser Flüsschen führenden, mächtigen Brücke aufgeführte Mauer ist heute den durch den fortwährenden Regen ins Rutschen gerathenen Erdmassen erlegen. Schon der 11 Uhr 40 Min. Vormittags eintreffende Personenzug mußte vor der Brücke halten und durfte nur ganz allmählich über die rutschende Stelle fahren. Kurz nach Passiren des Zuges brach die Schutzmauer des Bahndammes zusammen; die von Görlitz eintreffenden Züge müssen jetzt in Reichenbach auf das rechte fahrbare Schienengleis überführt werden. Durch Legen einer Weiche kurz vor der beschädigten Stelle wird die Benutzung des vollen Schienenwegs, wenigstens bis dahin, bald ermöglicht sein. Bis jetzt hatten die Personenzüge nur kurze, die Güterzüge aber bedeutendere Verspätigungen. Der Aufmerksamkeit und Umsicht des Bahnpersonals ist es zu verdanken, daß weiteres Unglück vermieden wurde.

— Lützen, 6. August. Gestern und vorgestern starben in dem Gute der hiesigen Rübenbau-Gesellschaft 224 Stück Schafe. Dieselben waren erst am Donnerstag mit der Bahn von Elster bei Wittenberg angekommen und am Freitage auf einem abgerenteten Roggenfelde gehütet worden, auf dem viele ausgewachsene Lehren lagen. Vermuthlich haben hier diese Thiere Giftpilze gefressen, die

vielleicht in Folge der vielen Niederschläge gewachsen sind; denn der Kreis-Thierarzt aus Merseburg bestätigte als Todesursache eine Vergiftung irgend welcher Art. Die weitere Untersuchung wird hoffentlich das Nähere ergeben.

Deutschland. Die Kaisertage von Jschl verliehen der zu Ende gegangenen Woche eine ganz besondere Bedeutung und um die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in jenem lieblichen Städtchen concentrirte sich darum für uns hauptsächlich das Interesse an den Begebenheiten der Woche. Bereits in Ebensee hatte die erste Begrüßung zwischen beiden Monarchen stattgefunden, worauf sie gemeinschaftlich die Fahrt nach Jschl fortsetzten, wo die Ankunft des Separathofzuges am Mittwoch Mittag erfolgte. Die Kaiserin Elisabeth empfing Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhofe und es geleitete sodann das österreichische Herrscherpaar den deutschen Kaiser unter den stürmischen Zurufen des zahlreich versammelten Curpublicums nach dem Hotel „Elisabeth“. Am Donnerstag Nachmittag trat Kaiser Wilhelm, nach herzlicher Verabschiedung von seinem kaiserlichen Freunde, die Heimreise an und traf am Freitag früh wohlbehalten auf der Station Großbeeren ein, von wo aus er sich mittels Equipage direct nach Schloß Babelsberg begab. — Mit den Gefühlen der innigsten Theilnahme vernehmen die Völker Deutschlands und Oesterreichs die Kunde von der abermaligen Begegnung zwischen den beiden so eng befreundeten Monarchen und die Gedanken der deutschen und der österreichischen Nation vereinigen zu dem Wunsche, daß auch die Jschler Kaisertage das Freundschaftsband, welches Deutschland und Oesterreich wie deren erhabene Kaiserhäuser umschlingt, immer enger und fester knüpfen mögen.

Auch Kaiserin Augusta hat, und zwar schon am Mittwoch, die Rückreise nach Potsdam von Homburg v. d. H. aus, wo die hohe Frau in den letzten Wochen weilte, angetreten.

Graf Stillfried-Alcantara, der langjährige, wohlverdiente Ober-Ceremonienmeister des preussischen Königshofes, ist am Mittwoch auf seinem Schlosse Silbitz bei Nimptsch in Schlesien gestorben.

Die preussisch-deutschen Angelegenheiten tragen noch immer eine gewisse „Ferien-Physiognomie“ zur Schau, woran auch die abgelaufene Woche nichts geändert hat. In keinem der preussischen Ministerial-Kessorts lassen sich jetzt gesetzgeberische Vorarbeiten wahrnehmen, was nicht gerade überraschen darf, da sich die Urlaubsreisen des Chefs wie der Räte noch über Monatsfrist hinausdehnen. Bis zur Rückkehr sämtlicher Mitglieder des preussischen Staatsministeriums nach Berlin dürfte mindestens die Mitte des September herankommen und erst von diesem Zeitpunkt an kann man der Inangriffnahme der für den preussischen Landtag bestimmten Vorlagen entgegensehen. Ueber den Zusammentritt des letzteren ist von officiöser Seite her noch keine Andeutung erfolgt; jedenfalls muß der Landtag so zeitig wie nur möglich einberufen werden, da die umfassenden Commissionsberathungen des Reichstages sowie die bekanntlich am 30. November wiederbeginnenden Verhandlungen des Plenums ein längeres Zusammentreten von Reichstag und Landtag als unthunlich erscheinen lassen.

Die deutsche Marine hat einen empfindlichen Verlust zu beklagen. Das schöne Packetboot „Mosele“ des Norddeutschen Lloyd scheiterte, auf der Fahrt von Southampton nach New-York begriffen, am Mittwoch früh bei Cap Lizard (England). Passagiere, Post und Gepäck sind glücklich ans Land gesetzt worden, auch die Ladung ist größtentheils geborgen, die „Mosele“ selbst aber scheint infolge ihrer schweren Beschädigungen verloren zu sein.

Berlin, 8. August. Für die Dauer des bevorstehenden Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers auf Schloß Babelsberg wird der Park, ebenso wie in den früheren Jahren, durch Militärpatrouillen und Polizei, und zwar bis zu dem mit einem Drahtgitter begrenzten Theile abgesperrt werden; nur diejenigen Personen, welche sich durch einen vom königlichen Hofmarschallamt ausgegebenen Passirschein legitimiren können, erhalten Zutritt.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich drängen die Tagesereignisse die Erinnerung an das furchtbare Verbrechen von Triest immer mehr zurück und namentlich in dieser Woche trat dieses düstere Ereigniß vor dem Glanz der Jschler Kaiserbegegnung ganz in den Hintergrund. Wie Deutschland, so erblickt auch die Bevölkerung des österreichischen Kaiserstaates in der Zusammenkunft beider Herrscher vor Allem ein Symptom der Fortdauer der innigen Beziehungen zwischen den Monarchen selbst als auch zwischen den unter ihren Sceptern stehenden Völkern; in diesem Sinne äußern sich die österreichischen Blätter über die Jschler Zusammenkunft. — Was das Triester Verbrechen anbelangt, so hat sich die Nachricht, daß drei Fleischergefelln die Urheber desselben seien, noch nicht bestätigt, man muß also nähere Mittheilungen hierüber abwarten.

Frankreich. Für Frankreich lag die Bedeutung der Woche in der nach vielen Mühen endlich erfolgten Neubildung des Cabinets. Dasselbe trägt den Namen des Senators Duclerc (Präsidentium und Aeußeres), außerdem sind in das Ministerium neu eingetreten Fallière (Inneres), Legrand (Handel), Devès (Justiz) und Duvaux (Unterricht). Tirard, Jauréguiberry, Billot, Cochery und de Mahy bleiben auch im neuen Cabinet. Ueber das neue Cabinet gehen die Meinungen auseinander; die Einen nennen es das „Versöhnungs-Ministerium“ weil es sich aus Anhängern aller republikanischen Parteien, mit Ausnahme der Radicals, zusammengesetzt. Die Andern

nennen es das „Ferien-Ministerium“, weil sie der pessimistischen Meinung sind, daß sich das Cabinet Duclerc nur während der parlamentarischen Ferien, welche am Mittwoch begonnen haben, am Stube erhalten werde. Jedenfalls ist der Umstand bedenklich, daß dem neuen Ministerium in Fallière, Legrand, Devès und Duvaux ausgesprochene Gambettisten angehören und Deutschland wird sich dem neuen französischen Ministerium gegenüber wahrscheinlich sehr reservirt verhalten; denn ein Ministerium in Frankreich, das mehr oder weniger im Sinne Gambettas gehalten ist, kann in Berlin unmöglich Vertrauen erwecken.

England. Die Aufmerksamkeit Englands wurde in dieser Woche hauptsächlich durch den zwischen den beiden Häusern des englischen Parlamentes wegen der irischen Pachtstückstandsbill entstandenen Conflict in Anspruch genommen. In der Dienstags-Sitzung des Unterhauses wurde das erste Amendement des Oberhauses zu der erwähnten Vorlage, welches darin gipfelte, daß ein Pächter nur mit Genehmigung seines Gutsheeren um Hilfe bitten darf, mit 293 gegen 143 Stimmen abgelehnt. Ein zweites Amendement der Lords nahm das Unterhaus nur mit den von Gladstone vorgeschlagenen Aenderungen an. Das Unterhaus hat sich in diesem Streit also entschieden auf die Seite der Regierung gestellt und dieser Umstand wird die letztere voraussichtlich ermuthigen, gegenüber dem Oberhause auf der Regierungsvorlage bestehen zu bleiben. — Der wegen geheimer Waffensendungen nach Irland angeklagte Fenier Walsh ist von der Londoner Jury zu siebenjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Rußland. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Reise des Czaren nach Wien werden von Petersburg aus dementirt. Es sollen am russischen Kaiserhofe durchaus keine Anzeichen vorhanden sein, welche auf eine derartige Absicht des Czaren deuten.

Türkei. Nach den jüngsten Meldungen aus Constantinopel zu schließen, dürfte sich die Conferenz noch vor Ablauf dieser Woche auf „unbestimmte Zeit“ vertagt haben, was allerdings auch das Beste ist, was die Conferenz gegenwärtig thun kann. — Der Sultan hat endlich den von England gewünschten Trabe erlassen, welcher die Achtung Arabi's verkündet und die Militär-Convention mit England berührt. Bezüglich der Achtung Arabi's heißt es kurz, daß derselbe ein Dieb und Verbrecher sei. — Am Freitag, den 11. d., sollten 6000 Mann türkischer Truppen direct nach Egypten abgehen.

Egypten. In dieser Woche ist es auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz verhältnißmäßig ruhig gewesen, da zwischen Engländern und Egyptern kein ernstlicher Zusammenstoß stattgefunden hat. Größere Operationen englischerseits erwartet man erst nach Ankunft des General Wolseley und der Verstärkungen.

Süd-Afrika. Im Zululande befürchtet man den Ausbruch neuer Unruhen, da, wie es heißt, der englische Gouverneur, Sir Bartle Frere, es nicht verstünde, sein Ansehen zur Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den einzelnen Häuptlingen geltend zu machen. Cetewayo, der jetzt in England weilende ehemalige König der Zulus, soll erklärt haben, nur die Wiedereinsetzung in seine frühere Würde würde dem Ausbruch des Bürgerkrieges im Zululande vorbeugen können.

Was die Liebe vermag.

Roman

von E. d. Wagner.

(Fortsetzung.)

Die Lady schrieb im Bibliothekzimmer an Valerie und theilte ihr mit, daß Lord Romondale Alles wisse und Herz und Haus dem erstgeborenen Kinde seiner Gemahlin öffnen wolle.

„Du brauchst Dich nun nicht mehr für mich zu opfern, mein Liebling,“ schrieb sie. „Clifford hat keine Rechte an Dich. Du lebst nun von nun an bei uns und theilst mit Deinem Bruder unsere Liebe. Wir verlassen England in einigen Tagen. Komm', sobald Du diese Zeilen erhältst, komm', um mich nie wieder zu verlassen! Laß' Gertrude mit dem Gepäck nachkommen und sage ihr, der alten, treuen Dienerin, daß sie immer bei Dir bleiben darf. Niemand darf erfahren, daß Du mein eigenes Kind bist, aber Du sollst doch volle Kindesrechte erhalten. Komm', komm' zu Deiner Mutter, mein süßes Kind.“

Thränen des Glücks fielen auf diesen Brief, der wohlversteht einem Diener zur Besorgung übergeben wurde.

Wenige Stunden später fuhr ein Wagen vor, aus welchem Valerie stieg, die sogleich zu Lady und Lord Romondale geführt wurde.

Mit wonnigem Entzücken umarmte die Mutter ihre Tochter und geleitete sie dann zu dem Lord. Sein ernstes Auge ruhte wohlgefällig auf dem lieblichen Wesen, aus dessen klaren Augen eine edle, reine Seele strahlte. Valerie blickte schen und schüchtern zu ihm auf. Gerührt küßte und umarmte er zärtlich das erstgeborene Kind seiner Gattin.

„Sei willkommen, Valerie,“ sagte er herzlich. „Vergiß nicht, daß Du von nun an auch mein Kind bist.“

Nachdem die beiden Gatten mit Valerie nochmals das Vorgefallene besprochen hatten, kamen die Reisepläne an die Reihe. Nie-

mand, welcher hörte, mit welcher gleichmäßiger Ruhe der Lord dieselben entwerfen half, hätte geahnt, mit welchem Schmerz er sich aus England verbannte. Er hatte gewünscht, seinen Sohn in Romondale zu erziehen, sich der Politik seines Vaterlandes zu widmen, und nun zerfielen seine Träume; alle seine Hoffnungen waren zerstört.

Er liebte Valerie vom ersten Augenblick an, war entzückt von der Schüchternheit, mit der sie ihm auf seinen Wunsch den Namen „Bater“ gab.

Als Gertrude mit dem Gepäck kam, suchte Valerie das ihr angewiesene, fein möblierte, freundliche Zimmer auf. Während sie Toilette machte, befriedigte sie die Neugierde der alten Dienerin betreffs ihrer Ueberfiedelung. Da Gertrude die Lady aber auch unter einem anderen Namen kannte, vertraute Valerie der Treue ihrer erprobten Dienerin und gab derselben weitere Aufklärungen.

Nachdem die drei Glücklichen mit einander gespeist hatten, verließ der Lord die Damen, indem er sagte:

„Valerie, ich werde den Grafen aufsuchen und ihn über Dein Schicksal beruhigen. Er war so sehr besorgt um Dich, daß ich es für meine Pflicht halte, ihn so rasch wie möglich davon zu benachrichtigen, daß Du bei uns wohl geborgen bist. Da er sich so sehr nach seiner verlorenen Mündel sehnte, wird er mich wohl hierher begleiten.“

„Ueber den wirklichen Sachverhalt müssen wir auch ihm gegenüber schweigen,“ sagte die Lady. „Jedenfalls ist seine große Vorliebe für Dich, Valerie, die Stimme der Natur!“

Im Fortgehen dachte der Lord:

„Was würde der Graf nicht darum geben, wenn dieses schöne Mädchen seine rechtmäßige Erbin wäre! Sollte diese verhängnißvolle Ehe vielleicht doch rechtsgiltig gewesen sein! Doch nein, da Lord Oscar es wagte, bei Emmys Lebzeiten Lady Georgine zu heirathen. Zu einem solchen Verbrechen wäre er zu feige gewesen. Dessen ungeachtet werde ich genau nachforschen.“

48. Kapitel.

Gefühntes Unrecht.

Der Graf kehrte erregt von seinem Ausfluge zurück; die Gewißheit, daß ihm in Valerie Gloom eine Enkelin lebe, durchbebt ihn mit freudigem Entzücken. Am Bahnhofe hatte er sich von dem Agenten mit dem Versprechen getrennt, ihn am folgenden Morgen wieder zu besuchen. Nach seiner Ankunft in seinem Hause kleidete er sich seiner lebenslänglichen Gewohnheit gemäß zum Essen sorgfältig an und speiste allein in seinem großen Salon, als aber sehr wenig, daß sein ergrauter Diener besorgt den Kopf schüttelte über den geringen Appetit seines Herrn und demselben eine baldige Krankheit prophezeigte.

Kurze Zeit darauf, nachdem der Graf sein Studirzimmer wieder aufgesucht hatte, erhielt er den Besuch von Sir Arthur Rushfield.

„Mylord,“ sagte der junge Baronet muthlos, „ich habe heute den ganzen Tag gesucht, ohne eine Spur von Miß Gloom zu finden. Ich habe den Verdacht, daß Clifford mehr von ihr weiß, als wir; er giebt vor, sie zu lieben und ist doch wenig besorgt über ihr räthselhaftes Verschwinden. Ich begegnete ihm heute und er lächelte in einer Weise, die ich triumphirend nennen darf. Ich bin überzeugt, daß er weiß, wo sie ist.“

Der Graf hörte ihm betroffen und mit plötzlich erwachendem Argwohn zu. Sollte Clifford schon länger wissen, daß Miß Gloom identisch mit seiner Enkelin sei und ihm dies nur deshalb verborgen haben, um sicherer seinen selbstsüchtigen Zweck zu erreichen? War Clifford nicht der edle Charakter, wofür der Graf ihn gehalten, sondern war das frühere Urtheil, welches er über ihn, den ausschweifenden Busenfreund seines Sohnes, gefällt hatte, doch das richtige gewesen? Clifford hatte vielleicht die junge Frau seines Sohnes nie aus den Augen verloren und war es ihm daher auch seit Langem bekannt, daß Miß Gloom berechtigt sei, den Namen Lady St. Berry zu tragen.

Die Ueberzeugung, welche diesen Gedanken entsprang, betäubte den Grafen.

„Er wußte es,“ rief er aus. „Er mußte es wissen, wer sie sei!“

Nun war es an Sir Arthur, überrascht zu sein.

„Wissen Sie, — haben Sie entdeckt, Mylord?“ fragte er.

„Mit einem Zornesblick wandte sich der alte Graf zu ihm.“

„Sie wußten es also auch? Was soll das heißen? Weshalb ließ man mich im Dunkeln? — Sie wußten, daß Valerie —“

„Mylord, Valerie bat mich, ihr Geheimniß auch vor Ihnen zu verbergen. Sie fürchtete, von Ihnen wegen ihrer Geburt verachtet zu werden, und sie ist zu feinfühlig, um das ertragen zu können. Ihr Onkel hatte ihr verboten, den Namen Reynold zu tragen. Es ist mir unbegreiflich, auf welche Weise Sie diesen Namen entdeckten?“

„Hier scheint mir ein Mißverständnis obzuwalten,“ sagte der Lord. „Wie heißt sie eigentlich?“

„Valerie Reynold. Ich kannte sie schon, ehe sie von Ihnen aufgenommen wurde. Mehr als einmal fühlte ich mich veranlaßt, Ihnen dies mitzutheilen, aber jedes Mal verhinderte mich mein gegebenes Versprechen daran. Ich lernte Valerie im letzten Sommer in Kent kennen, als ich in der Nachbarschaft von Reynold-Farm zum Besuch war. Wir liebten und verlobten uns.“

„Trotz ihrer Geburt?“ fragte der Graf mit funkelnden Augen. „Trotz Allem! — Valerie ist ein Kleinod an Herzensgüte, Liebenswürdigkeit und Schönheit; sie ist edel von Gesinnung und ihre Abstammung soll mein Leben nicht elend machen. Ich liebe sie und werde sie nicht aufgeben.“

Der muthige Trotz des Barons belustigte seinen Zuhörer.

„Wie es scheint, werde ich Sie, wenn die Verlorene sich findet, nochmals ihr vorstellen müssen,“ sagte lächelnd der Graf. Dann fuhr er fort: „Ich war heute auf Reynold-Farm und habe dort eine überraschende aber willkommene Entdeckung gemacht.“

„Eine Entdeckung?“

„Vor seinem Tode gestand mir mein Sohn, daß er, ehe er Lady Georgine heirathete, schon vermählt gewesen sei, daß er diese seine erste Frau irrtümlich todt geglaubt und mithin unwissentlich das Verbrechen der Bigamie begangen habe. Seine erste Gemahlin war Miß Emmy Reynold und der Sprößling dieser rechtsgiltigen Ehe und meine Enkelin ist Lady Valerie St. Berry, welche Sie als Valerie Reynold kannten.“

Noch ehe Sir Arthur sich von seiner Ueberraschung erholen konnte, trat ein Diener ein und sagte, daß man den Baronet zu sprechen wünsche.

„Es ist eine alte Dame, Mrs. Reynold, mit ihrem Sohn,“ erklärte der Diener.

„Führe sie herein!“ befahl der Graf.

Der Befehl wurde erfüllt und Mrs. Reynold in ihrem schwarzen Seidenkleide trat würdevoll ein, gefolgt von ihrem Sohne. Das scharfgeschnittene Gesicht, umrahmt von vollen, weißen Locken, war weich und traurig geworden.

Nachdem sie sich vor dem Grafen stumm verbeugt hatte, wandte sie sich sogleich zu dem jungen Manne.

„Ich bitte um Entschuldigung, Sir,“ sagte sie mit ruhigem und doch bewegtem Tone, „wegen dieser Störung. Wir sind nach London gekommen, um nach meiner verlorenen Tochter zu forschen und um meine Enkelin aufzusuchen. Wir fahren von der Bahn aus direct nach Ihrer Wohnung und wurden von dort hierher gewiesen. Sie lieben Valerie, Sir Arthur, und kennen daher jedenfalls ihre Adresse. Ich bitte Sie, uns dieselbe zu geben.“

„Sehr gern, wenn ich sie hätte, Mrs. Reynold, aber —“

In diesem Moment ward Lord Romondale gemeldet. Der Graf erhob sich, um den neuen Gast zu begrüßen und wollte sich mit ihm in ein anderes Zimmer zurückziehen, wurde aber von demselben daran verhindert.

„Ich bringe gute Nachricht,“ sagte der Lord lächelnd. „Miß Gloom ist gefunden!“

„Valerie ist gefunden!“ riefen gleichzeitig der alte Graf und der Baronet.

„Valerie gefunden!“ wiederholten Mutter und Sohn.

„Ja, sie ist bei uns und ich komme, um Sie zu holen, Herr Graf. Mein Wagen hält vor dem Thore.“

„Lassen Sie mich auch mitfahren!“ bat Mrs. Reynold vor Aufregung näher tretend. „Ich muß sie sehen und sie um Verzeihung bitten. Nehmen Sie mich mit.“

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

* Essen, 4. August. Der Firma Friedr. Krupp sind seitens der Berlin-Anhalter Bahn Eisenbahnräder in Auftrag gegeben, deren Nabscheiben aus Papiermasse bestehen. Bei der vorgeschriebenen Construction ist die Nabe aus Gußstahl, an welcher die Nabscheibe befestigt ist, während der Nabscheibe durch Ringe und Schrauben mit der Nabscheibe aus Papiermasse verbunden wird. Dem Fabrikanten ist vorgeschrieben, daß die Papiermasse ebenso fest wie Holz sein und den Witterungsverhältnissen widerstehen muß. Die Vergiß-Märkische Eisenbahn hat solche Räder seit längerer Zeit versuchsweise in Gebrauch. Dieselben sind von der bekannten Firma v. d. Zypen und Charlier in Deuß hergestellt, welche die Nabscheiben aus Papiermasse von der Fabrik der Gebr. Adt in Forbach beziehen. Wie aus Eisenbahnkreisen verlautet, haben sich diese Räder auf das Vortrefflichste bewährt. Es mag hinzugefügt werden, daß der Gebrauch von papierenen Waggonrädern auf Amerikanischen Bahnen von Tag zu Tag allgemeiner wird. In den ersten 10 Monaten des vergangenen Jahres hat eine einzige Amerikanische Firma 7729 Stück solcher Räder hergestellt. Der bekannte Director der New-Jersey-Bahn, Herr Pullmann, nach welchem die langen Amerikanischen Waggons Pullmann-Cars benannt worden sind, lobt die Haltbarkeit dieser Räder sehr. Er sagt: Während das beste Eisenrad nicht über 50,000 Englische Meilen zurückgelegt, haben einige Papierräder meiner Waggons 400,000 Meilen gemacht und einige wenige sind nach 500,000 Meilen noch im Betriebe. (Eß. Ztg.)

* (Schnee im Juli.) Der englische Dampfer „Florence“ wurde auf der Fahrt von Hamburg nach Havre am Montag, den 24. Juli, Morgens 10 Uhr, 20 Meilen südwestlich von Dungenes von einem Schneesturm heimgeführt, der 10 Minuten anhielt. — Ebenso wird der „Schles. Ztg.“ aus Johannisbad telegraphisch gemeldet, daß am 4. und 6. August Schneefall auf dem Hochgebirge stattgefunden hat. Durch Sturm ist die telegraphische Verbindung mit der Schneefoppe

sowohl auf der österreichischen, als auch auf der preussischen Seite gefördert. Der Wagenverkehr von Marschendorf nach Großaupa wird wahrscheinlich wieder am 8. d. möglich werden.

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz.

Monat Juli.

Cheaufgebote. Klempner und Musikus Ernst Otto Oskar Meyer hier mit Emma Wilhelmine Reifner hier. — Schuhmacher Friedrich Otto Hennig hier mit Auguste Hulda Kunzmann hier. — Maschinenbauer Carl August Köhler zu Chemnitz mit Lina Wilhelmine Fischer hier.

Chefsliegunen. Schuhmachermeister Christian August Neufirchner hier mit Anna Auguste Reifner hier. — Gutsbesitzer Johann Friedrich Günther zu Lenkersdorf mit Emma Theresie Reifmüller das. — Lehrer Emil Alfred Küster zu Leipzig mit Ida Selma Ahner hier. — Brauer Friedrich Bernhard Schramm hier mit Olga Meta Just hier.

Geburten. Ein Sohn: Carl Louis Hahn, Strumpfwirker, Kühnhaide. — Friedrich Hermann Junghans, Bahnarbeiter, Dittersdorf. — Gustav Adolf Beyer, Fabrikarbeiter hier. — Christian Anton Diesel, Rohproductenhändler hier. — Eine Tochter: Hermann Edwin Hippold, Fuß- und Waffenschmied hier. — August Friedrich Günther, Strumpfwirker, Lenkersdorf. — Emma Marie Dpitz

hier. — Carl Friedrich Fider, Weber hier. — Paul Oswald Mendt, Schuhmacher hier. — Friedrich Oskar Richter, Schuhmacher hier. — Carl Richard Escher, Fabrikarbeiter hier. — Otto Theodor Mothes, Uhrmacher hier. — Otto Louis Friedrich, Bahnarbeiter hier. — Heinrich Emil Weißbach, Müller und Bäcker hier. — Ernst Friedrich Fider, Weber hier.

Sterbefälle. Der Pauline Wilhelmine Otto in Lenkersdorf unehel. S., 3 M. 11 T. — Carl Oswald Rehnert's, Weber hier, L., 2 M. 19 T. — Marie Pauline Seifert geb. Schaufuß hier, 36 J. 9 M. 1 T. — Charitas Franziska verw. Göbe geb. Birn hier, 60 J. 9 M. 19 T. — Friedrich Otto Weigel's, Stellmacher hier, L., 4 M. 21 T. — Ernst Robert Dpitz, Schuhmachermeister hier, 32 J. 4 M. 22 T. — Moritz Otto Fischer's, Seiler hier, S., 2 M. 22 T. — Wilhelm Otto Richter's, Tischlermstr. hier, L., 4 M. 8 T. — Osw. Emil Weiß', Hausmann hier, L., 7 M. 12 T. — Frdr. Hermann Junghans', Bahnarb. in Dittersdorf, S., 7 T. — Gust. Emil Fischer's, Hufschmied hier, L., 3 M. — Frdr. August Wendor, Schuhmachermstr. hier, 48 J. 1 M. 9 T. — Heinr. Emil Weißbach's, Müller u. Bäcker hier, L., 4 St. — Carl Frdr. Weber, Fabrikarb. hier, 38 J. 2 M. 15 T.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. 10 p. Trin. predigt Vormittag Herr P. Reibhardt über Röm. 2, 1—11; Nachmittag Vortrag der Geschichte von der Zerstörung Jerusalems für Erwachsene und die oberen Schulclassen von Herrn Diac. Böhlig.

Heute Sonnabend früh treffen 200 Centner

gute Magdeburger Speisefartoffeln

ein und verkaufe selbige zum billigsten Preis am **Bahnhof Zwönitz.**

Hermann Viehweger.

Gegründet 1839. „Janus.“ Gegründet 1839.

Gegenseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Wien.

Versicherungsbestand Ende 1881	25,151 Policen mit M. 55,866,843.68	versicherungswert.
Prämien-Einnahme 1881	= 1,548,597.54.	
Zinsen-Einnahme 1881	= 366,134.38.	
Das Gesamtvermögen betrug Ende 1881	= 10,376,318.86.	
Gewinn im Jahre 1881	= 316,380.50.	
An fälligen Versicherungssummen wurden seither bezahlt	= 14,670,404.—.	

Die Ueberflüsse des Geschäftes gewährt die Anstalt den Mitgliedern unverkürzt als Dividenden zurück und zahlt nach dem Tode des Versicherten die Versicherungssumme sofort nach Vorbringung der vorschriftsmäßigen Sterbefall-Nachweisungen ohne Zins-Abzug aus. Versicherungsanträge werden vermittelt durch die unterzeichneten Vertreter des „Janus“ in Wien.

General-Agentur in Leipzig.

Otto Junge.

Inspector Eduard Nehm in Zwönitz.

Dank.

Bei einem nochmaligen Rückblick auf unser beendetes 25jähriges Stiftungsfest fühlen wir uns gedrungen, allen Einwohnern, die uns durch Schmücken und Beflaggen der Häuser, sowie auch durch die überaus zahlreiche Theilnahme an dem Feste ehrten, unsern innigen Dank auszusprechen. Dank auch dem Gesangsverein für die herrlichen Gefänge und Herrn Pastor Schütz für die inhaltreiche Festrede, sowie auch allen denen, die Material zum Schmücken des Festplatzes und der Straßen uns bereitwilligst zur Verfügung stellten.

Niederzwönitz, den 8. August 1882.

Der Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs.

Gasthaus zum grünen Garten in Kühnhaide.

Zu meinem morgen Sonntag und Montag stattfindenden

Vogelschießen,

verbunden am Montag von Nachmittag 3 Uhr an mit **Damenvogelschiessen**, wobei ich mit div. **Speisen** und **Getränken** bestens aufwarten werde, lade ich meine werthen Freunde und Gönner ergebenst ein.

August Weisner.

Frisches fettes **Rind-, Kalb- und Schweinefleisch,** sowie sehr schönes **Pökelfleisch** empfiehlt **Moritz Lang.**

Frisches fettes **Rind-, Kalb- und Schweinefleisch** empfiehlt **Weber.**

Frische Gurken empfiehlt **Hermann Viehweger.**

Ausgezeichnetes fettes **Rindfleisch** empfiehlt **Adolph Leistner, Niederzwönitz.**

Frisches fettes **Rind-, Kalb- und Schweinefleisch** empfiehlt **August Weisner, Kühnhaide.**

Das **Caffenlokal des Vorichuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonnabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Heute nachmittag 1/3 Uhr starb in Gott ergeben in seinem 24. Lebensjahre unser guter, lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Oskar Siebel**, früher Lehrer in Markersbach bei Scheibenberg.

Zwönitz, den 11. August 1882.

Die tieftrauernde Familie Siebel. Die Beerdigung findet Montag Mittag 1 Uhr statt.

Cement, Mauerziegel, Ofen, Nägel etc.

billig bei

Emil Schenk.



12 Stück **Houdanbühner** verkauft Hermann Lanterbach in Grünhain.

Junge Schweine

verkauft **Gustav Deser, Niederzwönitz.**

Vom Kgl. Ministerium prämiirt.

Künstl. Zähne

und Gebisse aller Systeme eingeseht.

Bergfeldt, Operat. f. Zahnth. (H. 32566b.) **Chemnitz, Reitbahnstr. 48.** NB. Exacte Ausführung Princip.



Turnverein Zwönitz.

Heute abend 1/9 Uhr **Generalversammlung.** Das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder ist erforderlich. Der Turnrath.

Männerriege.

Heute abend 9 Uhr.

Blauer Engel.

Morgen Sonntag von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Ernst Böhme.**

Feldschlößchen Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik, wozu freundlichst einladet **F. L. Reifner.**